

8. Februar 2011, 12.30 Uhr, ZLF Kleiner Hörsaal, mit Imbiss

Marc Graf, Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, Bereich Forensik

Pädophilie

In unserem Zyklus mit Beiträgen über traumatische Lebenserfahrungen in frühen Lebensabschnitten und deren Auswirkungen in der Lebensspanne möchten wir Sie mit einer Gruppe derjenigen beschäftigen, die solche Traumatisierungen verursachen: Menschen mit pädophilen Neigungen. Pädophilie ist ein Thema, welches zum einen in hohem Masse Tabu behaftet ist und andererseits seit einiger Zeit in der medialen Öffentlichkeit intensiv diskutiert wird, wobei auffällt, dass sich der Diskurs vor allem auf Skandale in bislang als moralisch tonangebend geltenden machtvollen Institutionen beschränkt, die zudem oft auch noch zeitlich lange zurückliegen.

Wohl wenige Diagnosen sind so diffus operationalisiert wie die Pädophilie, eine der vielen Paraphilien, der "fehlgeleiteten" erotischen Hingezogenheiten. Noch mehr als bei den Persönlichkeitsstörungen beinhaltet die Diagnose sozio-kulturelle normative Dimensionen und birgt somit ein hohes Risiko für Verharmlosung einerseits und Übertreibung andererseits. Im Vortrag soll versucht werden – nach einem kurzen Exkurs über ätiologische Modelle – begriffliche Klarheit und diagnostische Abgrenzungen zu Normvarianten und anderen Störungsbildern zu schaffen. Paraphilien polarisieren – diskutiert werden Fragen wie: Hat der Konsum von Kinderpornographie einen Einfluss auf die Entwicklung einer Pädophilie respektive deren Verlauf? Sind Pädophile pervers? Sind sie gefährlich? Sind sie behandelbar?

Ganz sicher werden sie zu selten diagnostiziert, weil wir die Patienten aus eigener Scham nicht fragen, weil Paraphilien wohl die am stärksten stigmatisierten und stigmatisierenden psychischen Störungen sind und weil deswegen die Patienten sich uns nicht rechtzeitig anvertrauen.



Marc Graf...

...wurde 1962 geboren. Er wuchs in Graubünden auf. Er studierte in Basel Humanmedizin und war nach dem Studium zunächst viele Jahre als Chirurg tätig, bevor er für sich die Psychiatrie entdeckte und hier insbesondere die forensische Psychiatrie. Nach seiner Laufbahn als Assistenz- und Oberarzt, sowie als leitender Arzt, ist er seit kurzem stellvertretender Chefarzt des Bereichs Forensik der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK Basel). Er hat die Schweizerische Gesellschaft für Forensische Psychiatrie (SGFP) ebenso mit gegründet, wie die International Association of Forensic Mental Health Services (IAFMHS) und die Schweizerische Konferenz der Gefängnisärzte. Wissenschaftliche Schwerpunkte sind die Erforschung der Besonderheiten von Sexualstraftätern und deren Behandlungsmöglichkeiten, sowie forensische Aspekte von Persönlichkeitsstörungen und Suchterkrankungen. Nebenberuflich ist er Bergeführer und Kommandant des Schweizerischen Armeelawindienstes.